
Vorwort

Die Arbeit von Rehabilitationspsychologen¹ ist aus einer modernen Rehabilitation mit dem Ziel der Inklusion und umfassenden Teilhabe nicht mehr wegzudenken. Die Rehabilitationspsychologie hat sich auch als wissenschaftliche Disziplin in Forschung und Lehre etabliert. So führen zahlreiche Universitäten eine Abteilung bzw. einen Lehrstuhl oder einen Schwerpunkt für rehabilitationspsychologische bzw. somatopsychologische Inhalte. Auch Studiengänge mehrerer Hochschulen führen „Psychologie“ in ihrem akademischen Grad. Die Hochschule Magdeburg-Stendal verbindet mit dem Abschluss Rehabilitationspsychologin bzw. Rehabilitationspsychologe (BA/MA) die Disziplinen Psychologie und Rehabilitation.

Die Umstellung der Diplomstudiengänge in Bachelor- und Masterstudiengänge hat nicht nur die Hochschulen, sondern vor allem auch die Studierenden vor erhebliche Herausforderungen gestellt. So sind die Stundenpläne in Module umgewandelt worden und manchmal scheint es, dass ein Fach in Einzelteile seziiert wurde und nun Teilbereiche mühsam wieder zusammengesetzt werden müssen. Wir haben uns darum entschieden, unseren Zugang zur Rehabilitationspsychologie breit zu wählen und ausgehend von einer eher gesundheitswissenschaftlichen Orientierung den spezifischen Inhalten einer Psychologie in der Rehabilitation entsprechenden Raum zu schenken.

Mit dem Handbuch der Rehabilitationspsychologie haben Koch et al. (1988) erstmals in Deutschland ein umfassendes Werk vorgelegt, das chronische Erkrankung und Behinderung aus einer „modernen“ Perspektive betrachtet: Behinderung wird dabei nicht mehr als pathologisch oder abweichend betrachtet, sondern der Mensch mit Behinderung wird aus einem ressourcenorientierten Blickwinkel gesehen. Im Vordergrund steht nicht mehr die Suche nach einer möglichst unauffälligen Nische zur Unterbringung von Menschen mit Behinderung entsprechend dem

¹ Mangels lesbarer Alternativen wird die „männliche“ Form verwendet. Sie meint hier und im Folgenden Menschen, ist also geschlechtsunspezifisch gemeint.

Gedanken der Fürsorge. Vielmehr geht es darum, Barrieren abzubauen, Teilhabechancen zu eröffnen und Ressourcen zu fördern.

Eine wichtige handlungsleitende Orientierung für eine zeitgemäße Rehabilitationspsychologie ist die Klassifikation von „Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit“ (ICF, engl.: International Classification of Functioning, Disability and Health), die Wissenschaft und Praxis als konzeptioneller Bezugsrahmen dienen kann (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), 2005). Seit 2001 besteht in Deutschland darüber hinaus das SGB IX „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“, das erstmals die Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördern, Benachteiligungen vermeiden bzw. diesen entgegen wirken will (SGB IX, § 1). Die Impulse und davon ausgehenden Rechtsvorschriften haben erhebliche Auswirkungen auch auf die Rehabilitationspsychologie und greifen den Aspekt der Funktionsfähigkeit aus der ICF auf. Ein weiterer Meilenstein der Rehabilitationspsychologie ist die UN-Behindertenrechtskonvention, die seit 2009 auch in Deutschland geltendes Recht bedeutet (United Nations, 2006). Sie stellt den Begriff der Inklusion in den Mittelpunkt und fordert gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung. Entsprechend sieht sie besondere Einrichtungen nur in Ausnahmefällen vor. Auch hier sind erhebliche Auswirkungen für die Arbeit von Rehabilitationspsychologinnen und Rehabilitationspsychologen zu sehen – das Augenmerk richtet sich zukünftig auf den Inklusionsaspekt – und nicht mehr so auf den der Arbeit in exklusiven Einrichtungen.

Dieses Buch ist unser gemeinsames Werk, die *Kap. 1, 2, 3, 4, 7, 8.1, 8.3 und 8.4* hat Nicola Wolf-Kühn geschrieben, die *Kap. 5, 6, 8.2, 9.1 und 9.2* wurden von Matthias Morfeld verfasst.

Abschließend möchten wir noch vielen Personen danken, die uns bei der Erstellung des Buches sehr unterstützt haben. Dies sind vor allem unsere Stendaler Studierenden der Rehabilitationspsychologie. Darüber hinaus sagen wir unseren Dank an Dr. Viktoria Arling (RWTH Aachen), Dr. Hans Zeißig (BfW Düren), Andres Scharioth, Anika Drewitsch, André Strahl (UKE, Hamburg), Dr. Dieter Küch (Paracelsus-Klinik an der Gande, Bad Gandersheim), Dr. Heiner Vogel (Universität Würzburg), Dr. Jürgen Höder, Dr. Urte Sperling, Dr. Here Klosterhuis (DRV-Bund), Dr. Ulrike Worringen (DRV-Bund), PD Dr. Hagen Kühn, Prof. Dr. Claudia Wendel (HS Magdeburg-Stendal), Prof. Dr. Gabriele Franke (HS Magdeburg-Stendal), Dr. Michael Zander (HS Magdeburg-Stendal), Prof. Dr. Christel Salewski (Fern-Uni-Hagen), Prof. Dr. Will Spijkers (RWTH Aachen), Dr. Vanessa Lux (ZfL Berlin), Kristin Riedel (NRZ Magdeburg), Josefine Barnitzke, Annette Schmid, Florian Geyer (Fachklinikum Uchtspringe), Simon Reutlinger und Prof. em. Dr. Jürgen Kriz (Uni Osnabrück).

Rehabilitationspsychologie

Wolf-Kühn, N.; Morfeld, M.

2016, VIII, 232 S. 20 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-17109-8